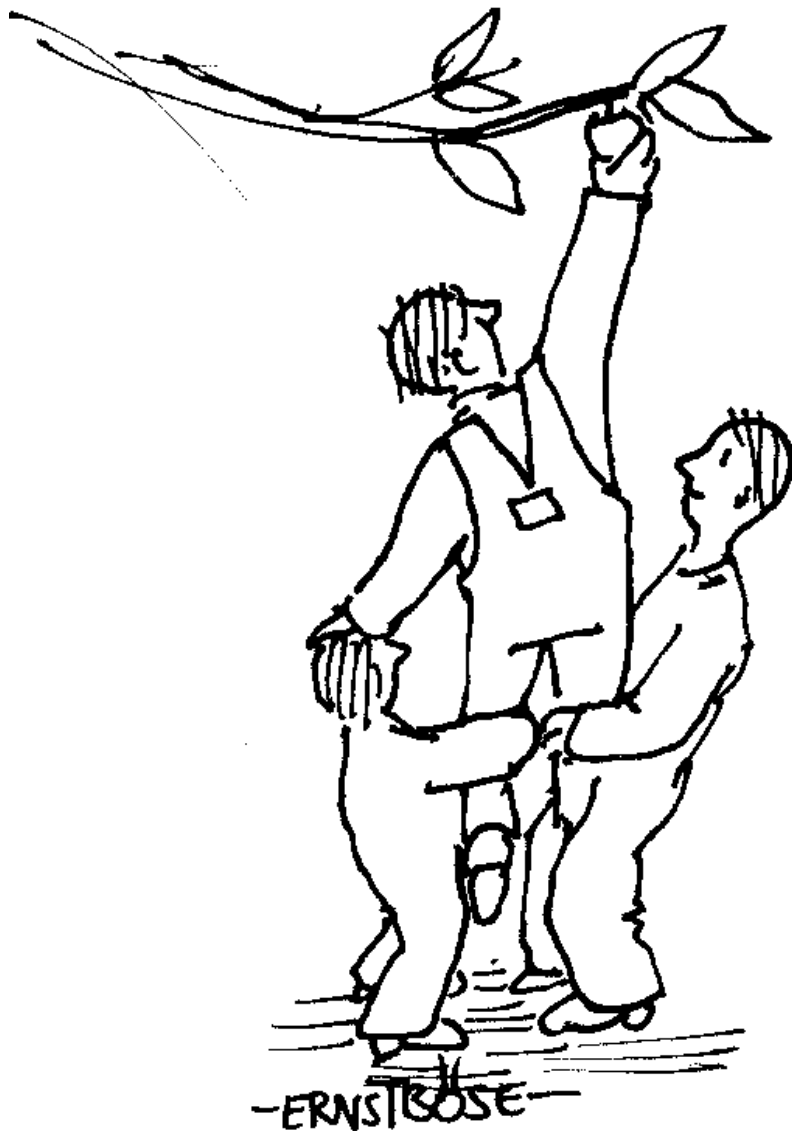




Humane Schule

Zeitschrift des Bundesverbandes der Aktion Humane Schule e.V.
(AHS)

36. Jahrgang – Okt. 2010



Reinhold Miller
*Kompetenzen der
Lehrerinnen und
Lehrer*

Jesper Juul
*Kinder - Schule -
Eltern – ein lebens-
wichtiges Dreieck*

Peter Paulig
*Die Ingolstädter
Elternschule*

Weitere Texte zu
*Sozialkompetenzen
in der Wirtschaft,
im Handwerk,
in der Wissens-
gesellschaft u.a.m.*

mit Kopiervorlage!

Themenschwerpunkt:

SOZIALE KOMPETENZEN

Aus dem Inhalt:	Seite
Impressum; In eigener Sache.....	2
Detlef Träbert: „Ich hab doch gar nichts gemacht!“	3
Berit Heinz: Sozialkompetenzen sind Primärtugenden	5
Dr. Angelika Klaska: Soziale Kompetenzen in der Schule	6
Dr. Reinhold Miller: Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer.....	7
Prof. Dr. Peter Paulig: Die Ingolstädter Elternschule.....	8
Jesper Juul: Kinder, Schule, Eltern – ein lebenswichtiges Dreieck	10
Prof. Dr. Horst Rumpf: Ruhe ausstrahlen	12
Dorothea Schlegel-Hentrich: Schweigen ist Gold – Reden verboten	13
Kopiervorlage: „Soziale Kompetenzen“ in der Schule	14
Dr. Martin R. Textor: Die Wissensgesellschaft fordert soziale Kompetenzen... ..	16
Jonas Lanig: „Soziales Lernen“ – Damit die Kinder besser funktionieren ..	17
Detlef Träbert: ZEIT FÜR KLARTEXT – Ein Kommentar	18
Karin Häcker: Ganzheitliche Berufsanforderungen im Handwerk.. ..	19
Claudia Brozio: Com-Scouts: Fähigkeiten nutzen und Werte vertreten! ..	20
Jonas Lanig: Feindliche Übernahme – Wie Eltern zu Lückenbüßern eines maroden Schulsystems gemacht werden	21
Helga Lezius: Beziehung.....	22
Helga Lezius: Großeltern stiften Zukunft.....	23
Nachruf für Dr. Dr. Georg Ballod	24
Bestellliste für Infomaterial	25
Blitzlichter	27
Mitglieder- und Interessentenbrief: Aktion 60 x 60	28
Buchbesprechungen.....	30

INTERNET-Adressen der Aktion Humane Schule e. V.

Bundesverband: www.aktion-humane-schule.de

Baden-Württemberg: www.ahs-bw.de

E-Mail-Adresse der

Bundesgeschäftsstelle: ahs@aktion-humane-schule.de

Impressum:

"Humane Schule", die Zeitschrift des AHS-Bundesverbandes, erscheint zur Zeit zweimal pro Jahr. Sie wird an unsere Mitglieder kostenlos abgegeben. Preis pro Einzel exemplar dieser Ausgabe: EUR 4,00.

Herausgeber und Redaktion teilen nicht unbedingt jede in "Humane Schule" veröffentlichte Meinung, stellen sie aber gerne zur Diskussion. Beiträge aus "Humane Schule" können auf Anfrage nachgedruckt werden.

Der Bundesverband Aktion Humane Schule ist ein gemeinnütziger Verein; Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Konto der Aktion Humane Schule - Bundesverband: LBBW Bietigheim (BLZ 600 501 01) Konto 8180881.

Herausgeber: Dipl.-Päd. Detlef Träbert, Rathausplatz 8, 53859 Niederkassel, Tel. 02208/909689, Fax 909943, E-Mail: ahs@aktion-humane-schule.de, Internet: www.aktion-humane-schule.de

Redaktion: Gudrun Pfitzer, Eugen-Bolz-Str. 13, 73430 Aalen, Tel. 07361/41858, Fax 07361/460858, E-Mail: ahsgudrunpfitzer@t-online.de

Auflage: 4.000

ISSN 0939-6500

In eigener Sache



Gudrun Pfitzer

Redaktion der
Mitteilungsblätter der
Aktion Humane Schule

Wenn es nach dem Elternwillen ginge, brauchten wir in der Bundesrepublik Deutschland nur eine Schule: das Gymnasium. „Auf diese Schule soll mein Kind“, das haben wir schon vor zwei Jahrzehnten in unserer „HUMANEN SCHULE“ geschrieben.

Der Volksentscheid in Hamburg hat uns bewiesen, dass sich für diese Aussage noch immer eine – bürgerliche – Mehrheit aktivieren lässt. Doch diese Mehrheit denkt offenbar nicht darüber nach, dass mit einem längeren gemeinsamen Lernen in einer Schule für alle viele Probleme überwunden werden könnten. Soziale Kompetenz, um die es schwerpunktmäßig in diesem Heft geht, zeigt sich auch bei bildungspolitischen Forderungen – in der Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Menschen.

Natürlich sieht sich der Philologenverband vom Hamburger Ergebnis bestätigt, er votiert für ein „leistungsfähigeres“ Gymnasium. Jedoch in Berlin ist man mit dem Start der „Integrierten Sekundarschule“, die alle Abschlüsse bis zum Abitur anbietet, auf dem Weg. Auch in anderen Bundesländern gibt es Anzeichen für eine gewisse Öffnung. Aber noch immer tut sich die Politik schwer mit der einen Schule für alle. Hinter dieser Forderung steht die Aktion Humane Schule schon seit Jahren und arbeitet deshalb in der bundesweiten „Initiative Länger gemeinsam lernen“ mit.

Internet-Adresse:

www.laenger-gemeinsam-lernen.de

Detlef Träbert, Bundesvorsitzender der Aktion Humane Schule, bewertet den Erfolg der Reformgegner in Hamburg als Pyrrhussieg zulasten der Entwicklung des Stadtstaates. Er zieht aus den Erfahrungen in Hamburg die Konsequenz, dass wir noch entschlossener für eine gemeinsame Schulzeit von 10 Jahren für alle Kinder und Jugendlichen in einer Schule für alle eintreten (vgl. Pressemitteilung vom 10. Juli 2010).

„Ich hab doch gar nichts gemacht!“

„Was ist los?“, fragt die Lehrerin ganz ruhig und ohne jeden Vorwurf in der Stimme. „Warum weint Ann-Kathrin denn?“ - „Ich hab doch gar nichts gemacht, Mann!“, poltert Leon los. „Was weiß denn ich, warum die blöde Kuh heult.“

Solche Situationen kommen häufig im Alltag von Schulen vor. „Ich hab doch gar nichts gemacht!“, „Was weiß denn ich?“ oder einfach nur ein Achselzucken sind häufige Antworten von Kindern auf Fragen nach dem Hintergrund, warum sie einem anderen Kind ein Leid zugefügt haben. Sie wissen oft tatsächlich nicht, was sie mit ihrem Verhalten bewirkt und welche Verletzungen sie ausgelöst haben. Ihre „Erörterungstauglichkeit“ ist ein Ausdruck mangelnder Selbst- und deswegen fehlender Sozialkompetenz. Wer nicht über Selbstbewusstsein, Selbstwert, Frustrationstoleranz und Selbstdisziplin verfügt, tut sich schwer damit, die Befindlichkeit anderer Menschen wahrzunehmen, sich in sie einzufühlen, Empathie zu zeigen. Derart angesprochene Kinder können einem kaum in die Augen schauen; ein Phänomen, das auch bei Erwachsenen zunehmend zu beobachten ist. Die andere, oftmals aggressive Variante ist es, bei Blickkontakt Unnahbarkeit zu demonstrieren, alles von sich zu weisen, nichts an sich heranzulassen.

Alltagssituationen

Im Klassenzimmer: Die Klassenlehrerin sammelt in ihrem 3. Schuljahr das Geld für die Bilder des Schulfotografen ein und nimmt gleichzeitig alle Rückläufer an. Die Eltern brauchen nur jene Fotos zu bezahlen, die sie behalten. Zumindest das Klassenfoto behält fast jeder als schöne Erinnerung an das Schuljahr, auch wenn die Porträts nicht immer Gefallen finden. Dennis gibt jedoch die komplette Mappe ab. „Wolltet ihr nicht wenigstens das Klassenfoto zur Erinnerung kaufen?“, fragt ihn die Lehrerin. „Nee“, sagt der Kleine voller Unschuld, „aber meine Mama sagt, dass sie clever ist, weil sie die Fotos eingescannt hat.“

Im Lehrerzimmer: Kollege R. hat eine CD mit Mitsingliedern dabei. Er ist ganz begeistert von dieser Sammlung und weiß, dass sie im Unterricht gut ankommen wird. „Toll!“, sagt eine Kollegin, „darf ich mir die mal brennen?“

Im Rektorat: Die Schulleiterin hat einen Vater zu Besuch, den sie eingeladen hat, um mit ihm über seinen Sohn zu sprechen. Der Zweitklässler kann sich nämlich nicht an Regeln halten. Doch kaum haben sie die ersten

Worte gewechselt, klopft der Hausmeister an die Tür: Ob die Schulleiterin wisse, wem der dicke SUV in der Schulbuseinfahrt gehört. Der Bus könne nämlich nicht vorfahren, um die Kinder aussteigen zu lassen. Da musste dieser Vater erst einmal sein Auto regulär parken.

Im Feierabendverkehr: Ein Mann will mit seinem Jungen unbedingt zwischen den Autos über die Straße gehen. Das ist schwierig, weil die Autos im Stopp und Go nur auf ihr eigenes Vorwärtskommen achten. Die Fußgängerampel wäre nur wenige Meter entfernt. Schließlich brüllt der Mann einen Autofahrer wütend an, zwingt ihn zum Anhalten, zeigt ihm den Stinkefinger und drängelt sich mit dem Kind zwischen den Autos durch.

Wie kommt Sozialkompetenz in die Schule?

Solche Beispiele zeigen, dass der Alltag voll von negativen Vorbildern für unsere Kinder und Jugendlichen ist. Jeder von uns wird sich selbst immer wieder, mehr oder weniger oft, bei unsozialem Verhalten ertappen. Betrug, Urheberrechtsverletzungen, Regelverletzungen, Beleidigungen – manchmal schüttele ich über mich selbst den Kopf. Wer frei von solchen Fehlern ist, der werfe den ersten Stein...

Kein Wunder also, dass wir Kindern in der Schule häufig fehlende soziale Kompetenz bescheinigen müssen. Sehr schnell sind wir mit Schuldzuweisungen an die Familien bei der Hand. Natürlich – in der Familie wird die Sozialkompetenz grundgelegt. Aber Familien haben heutzutage höchst unterschiedliche soziale Werte und Normen. Ihre Lebensbedingungen weisen eine enorme Bandbreite von materieller Not bis sehr vermögend auf. Und der Einfluss von Werbung, Medien und Zeitgeist wirkt als (un-)heimlicher, oft nicht zu kontrollierender Miterzieher.

Also kommt Schule nicht darum herum, soziale Kompetenzen zu vermitteln. „Für Schüler aus problembelasteten Elternhäusern ist die Schule oftmals der einzige Lebensraum, in dem sie die gesellschaftlich notwendige Sozialkompetenz erwerben können“, schreibt die Erziehungswissenschaftlerin Maria Fölling-Albers in einem Artikel auf www.familienhandbuch.de. Aber wie soll Schule das anstellen? Schließlich werden Lehrkräfte dafür nicht ausgebildet. Sie sind Fachleute für allgemeine und Fachdidaktik, aber nicht für „Beziehungsdidaktik“. Außerdem spüren Lehrkräfte einen permanenten Zeit- und Stoffdruck, der durch die Einführung von Standards, Vergleichsarbeiten, zentralen Prüfungen, Qualitätssicherungsmaßnahmen, G8 und mehr in den letzten zehn Jahren enorm gestiegen ist.

Wie immer in der freien Marktwirtschaft treten sofort Anbieter auf den Plan, wenn sich eine Marktlücke offenbart. Es gibt beispielsweise das „Berliner Institut für